

KI-Schreibtools im Studium nutzen – Erfahrungen, Einstellungen und Wünsche von Studierenden der Ostfalia

Wolfenbüttel, 12.02.2024

KI-Schreibtools¹ verändern das Schreiben im Studium radikal und damit auch die Lehr- und Lernpraxis akademischen Schreibens (Buck/ Limburg 2023). Vor diesem Hintergrund wurde in der bundesweiten Studierendenumfrage „Die Zukunft des akademischen Schreibens mit KI gestalten!“ der Goethe-Universität Frankfurt ermittelt, wie Studierende KI-Schreibtools für akademische Schreibzwecke nutzen und welche Haltungen sie gegenüber der Nutzung haben. Ziel der Befragung war es, Schlussfolgerungen für die Gestaltung von Hochschullehre, Prüfungen und Unterstützungsangeboten zu ziehen. Die Umfrage wurde vom Schreibzentrum der GU Frankfurt im Sommer 2023 durchgeführt (Befragungszeitraum: 13.07.–20.08.2023). Studierende der Ostfalia haben die Umfrage genutzt, um ihre Erfahrungen, Einstellungen und Wünsche in Bezug auf KI-Schreibtools zu äußern. Die folgende Auswertung ermöglicht einen Einblick in das Nutzungsverhalten und Meinungsbild der Ostfalia-Studierenden für die erste Jahreshälfte 2023.²

Stichprobe

Von der Ostfalia haben 165 Studierende an der Umfrage teilgenommen. Das entspricht 5 % aller Befragten (N=3.997). 132 Studierende streben einen Bachelor-, 32 Studierende einen Master- und drei Studierende einen anderen Abschluss an (Mehrfachnennungen waren möglich). Das heißt ein Großteil der Ostfalia-Befragten hat vermutlich wenige Erfahrungen oder sammelt im Rahmen des Bachelorstudiums erste Erfahrungen im akademischen Schreiben. Knapp 20 % müssten bereits eine wissenschaftliche Qualifikationsarbeit verfasst haben. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich 9,7 % der Befragten im ersten oder zweiten Semester, 20 % im dritten oder vierten Semester, 26,7 % im fünften oder sechsten Semester und 42,4 % im siebten oder einem höheren Semester. Somit repräsentieren die folgenden deskriptiven Auswertungen die Erfahrungen, Einstellungen und Wünsche von Studierenden unterschiedlicher Studienphasen und mit unterschiedlichen Schreiberfahrungen im akademischen Kontext. Die Fachrichtung betreffend sind die ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge sowie die Informatik am stärksten vertreten, gefolgt von RPP/ Recht, Soziale Arbeit und Gesundheit(-wissenschaften) (siehe Abb. 1).³

¹ Wenn nicht anders angegeben, sind mit KI-Schreibtools textgenerierende KI-Anwendungen wie ChatGPT, jenni.ai oder copy.ai oder vergleichbare Tools gemeint, die vollständige Texte generieren können.

² Für die Ostfalia-spezifische Auswertung sind nur deskriptive Auswertungen möglich, da die Rohdaten aus Datenschutzgründen nicht vorliegen.

³ Die hier angegebenen Fachrichtungen wurden an die an der Ostfalia studierbaren Studiengänge angepasst und weichen daher von den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten im Fragebogen ab. Fachrichtungen, die im Fragebogen vorgegeben waren und von den Studierenden der Ostfalia ausgewählt wurden, waren: Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Rechtswissenschaft, Jura, Medizin/ Gesundheitswissenschaften, Psychologie, Kunst/ Kunstwissenschaft/ Musik. Dass in Abbildung 1 weitere Fachrichtungen genannt werden, die an der Ostfalia studiert werden können, liegt daran, dass bei Angabe von „Andere“ die eigene Fachrichtung aufgeführt werden konnte.

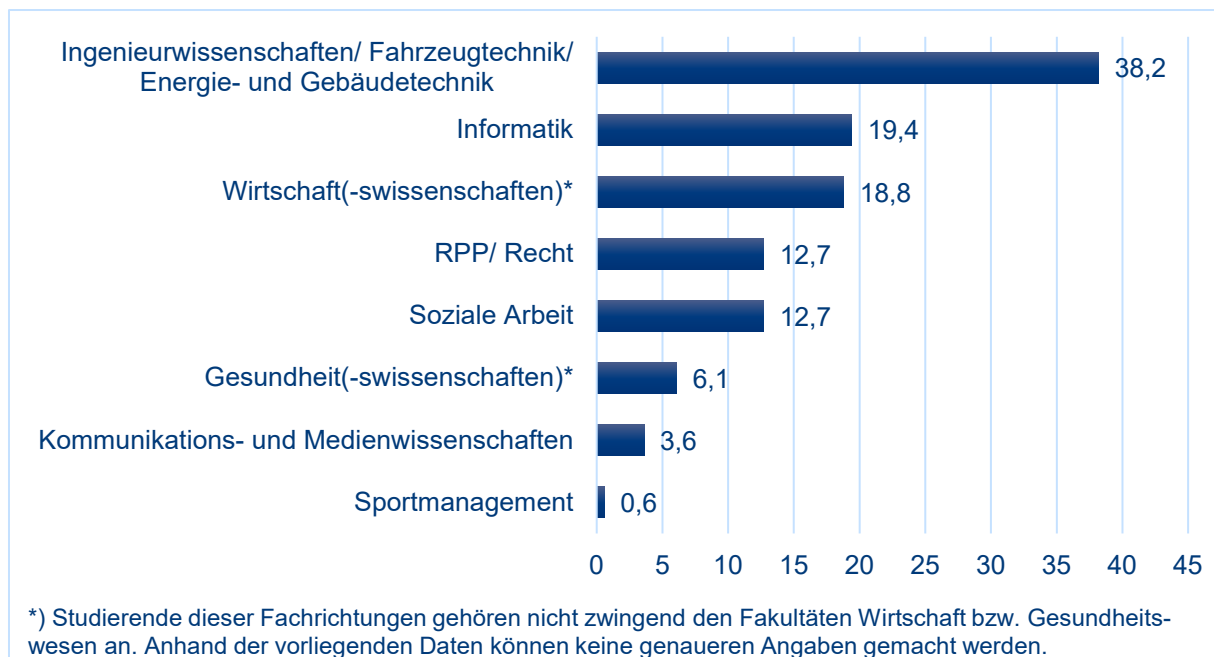


Abb. 1: Fachrichtung (Angaben in %; n=185, da Mehrfachnennungen vorhanden)

Von den Studienleistungen her schätzen sich mehr als die Hälfte der befragten Ostfalia-Studierenden (55,8 %) „(tendenziell) überdurchschnittlich“ ein. Knapp über ein Drittel (36,4 %) würden ihre Studienleistungen als „durchschnittlich“ einstufen und nur 12 der 165 Ostfalia-Befragten als „unterdurchschnittlich“. Daher ist davon auszugehen, dass insbesondere leistungsstarke Studierende an der Umfrage teilgenommen haben. Dies zeigt sich auch bei den Einschätzungen der eigenen Schreibkompetenzen.⁴ Der Anteil derjenigen, die sich kompetent darin sehen, konkrete Schreibziele zu setzen, in nicht-erfolgreichen Schreibphasen ihr Vorgehen zu ändern, selbst gesteckte Ziele bei der Qualität des Textes zu erreichen, ihr Vorankommen realistisch einzuschätzen und aus ihren Fehlern zu lernen, liegt jeweils bei rund 80–85 %. Was einem größeren Anteil hingegen schwerfällt – und das kann sowohl auf leistungsstarke als auch leistungsschwächere Studierende zutreffen – sind folgende Aspekte: Knapp der Hälfte der Befragten (45,4 %) fällt es schwer, sich zu motivieren, um mit dem Schreiben anzufangen. Jeweils etwa jede*r Dritte kann ihre*seine Schreibzeit noch nicht effektiv nutzen (30,9 %) oder hat das Gefühl, beim akademischen Schreiben noch keinen eigenen Stil zu besitzen (29,2 %).

Erfahrungen und Einstellungen der Ostfalia-Studierenden

Von den befragten Ostfalia-Studierenden nutzen 49,7 % KI-Schreibtools für das Studium. In der bundesweiten Kurzauswertung der GU Frankfurt (Hoffmann/ Schmidt 2023) liegt dieser Anteil bei 74,4 %, das heißt im Vergleich mit anderen Hochschulen und Universitäten liegt die Ostfalia diesbezüglich deutlich unter dem Durchschnitt. Deutlich mehr als die Hälfte der Ostfalia-Befragten (64,2 %) nutzt KI-Schreibtools auch für private und mehr als ein Viertel (28,5 %) für berufliche Zwecke. Letzteres weist darauf hin, dass Kenntnisse im Umgang mit KI-Schreibtools für die berufliche Qualifizierung relevant sind und Studierende der Ostfalia diese

⁴ Es gibt unterschiedliche Auffassungen, was unter Schreibkompetenzen verstanden werden kann. Bei der hier zugrundeliegenden Studierendenumfrage der GU Frankfurt wurde für die Erfassung von Schreibkompetenzen das Konzept von Golombek, Klingsieck und Scharlau (2019) herangezogen, das sich auf Selbstwirksamkeit und Selbstregulation beim Schreiben konzentriert.

benötigen, um auf zukünftige berufliche Herausforderungen reagieren zu können. Die nachfolgenden Auswertungen fokussieren die Nutzung im Studium.

Nutzen die Studierenden der Ostfalia KI-Schreibtools in ihrem Studium und generieren sie damit vollständige Texte?

Zwei Drittel der befragten Ostfalia-Studierenden (67,9 %) nutzen das derzeit bekannteste textgenerierende KI-Schreibtool ChatGPT. 10,3 % nutzen weitere KI-Schreibtools wie jenni.ai, copy.ai, Jasper oder Open Assistant. Ein kleiner Anteil von 6,1 % der Befragten verwendet KI-Schreibtools für die Generierung eines vollständigen Textes. Der Großteil der befragten Ostfalia-Studierenden (43 %) gibt an, dass er noch nie einen vollständigen Text mithilfe von KI generiert hat. Wie auch später aufgeführte Beispiele zeigen, übernehmen die Studierenden die Outputs in der Regel nicht vollständig, sondern überarbeiten diese, oder versuchen den Output zu verbessern, indem sie beispielsweise den Prompt umformulieren.⁵ Knapp ein Drittel der Befragten hat noch nie ein textgenerierendes KI-Schreibtool genutzt.

Warum und wofür nutzen Studierende der Ostfalia KI-Schreibtools?

Knapp die Hälfte der befragten Ostfalia-Studierenden findet KI-Schreibtools für das Verfassen akademischer Texte nützlich (47,9 %). Die drei häufigsten Verwendungszwecke (siehe Abb. 2) sind das Ausformulieren von Stichwörtern oder Gedanken (26,1 %), die Entwicklung von Gliederungen (25,5 %) sowie die sprachliche Verbesserung des eigenen Textes (23,6 %). Die befragten Ostfalia-Studierenden verwenden KI-Schreibtools außerdem häufig zur Entwicklung einer Fragestellung (20,6 %), zur Zusammenfassung von Literatur (18,8 %) und zur Entwicklung einer Argumentation (17 %). Die Studierenden verwenden KI-Schreibtools daher als Hilfsmittel für sehr unterschiedliche Schritte im Schreibprozess.

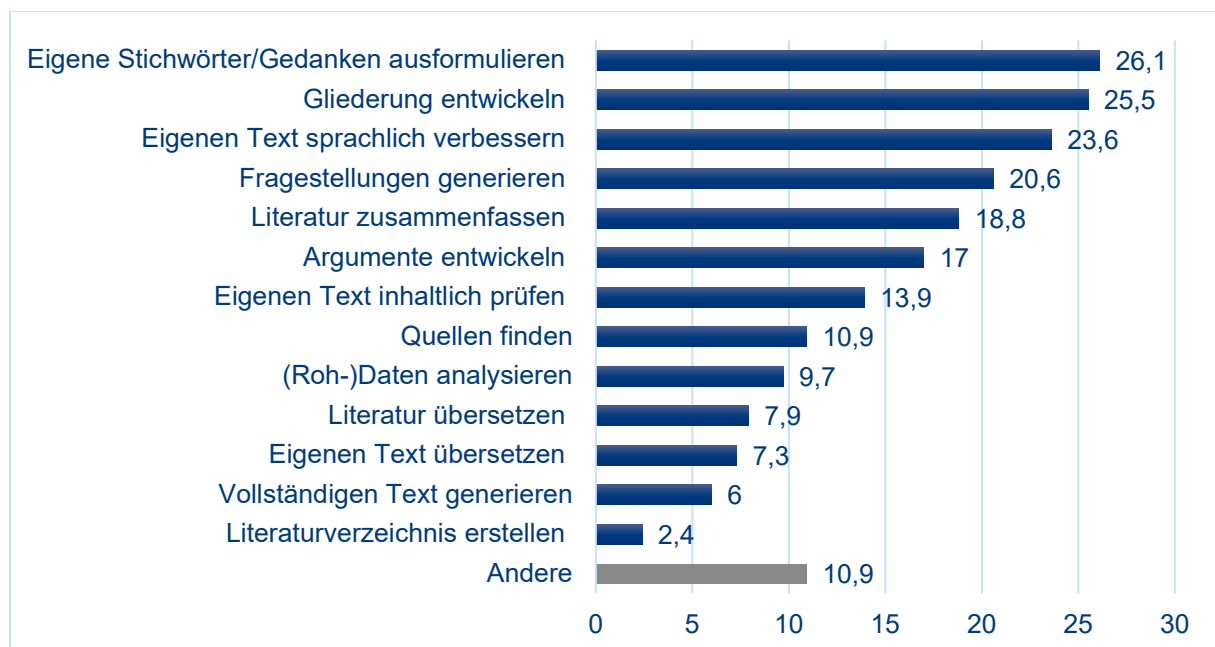


Abb. 2: Verwendungszweck (Angaben in %)

⁵ KI-Schreibtools funktionieren meist Chat-basiert. Ein „Prompt“ ist eine Eingabe, Frage bzw. Aufforderung, die Nutzende in diesen Chat eingeben können. Bei textgenerierenden KI-Tools erhalten diese dann einen KI-generierten „Output“, also KI-generierte Ausgaben bzw. Antworten in Form von Text.

Dabei gehen die Studierenden strategisch vor, indem sie den Einsatz dieser Tools gezielt in ihre Schreibprozesse integrieren, wie die folgenden Aussagen beispielhaft zeigen:

„Ich habe solche Tools nicht zum Generieren ganzer Texte verwendet, sondern zur Inspiration/Motivation suchen und um Fragen von mir zu beantworten (Antworten werden stets kontrolliert). Dafür finde ich das Tool perfekt.“

„Gliederung erstellen, wenn man schon einen Überblick über das Thema hat. Als Eingabe gibt man die Punkte an, die man ansprechen möchte, und das Tool schlägt dann eine mögliche Gliederung vor. Die Gliederung muss dann natürlich überarbeitet werden, aber ist ein erster Anhaltspunkt, der definitiv für den verständlichen Aufbau der Arbeit hilfreich ist.“

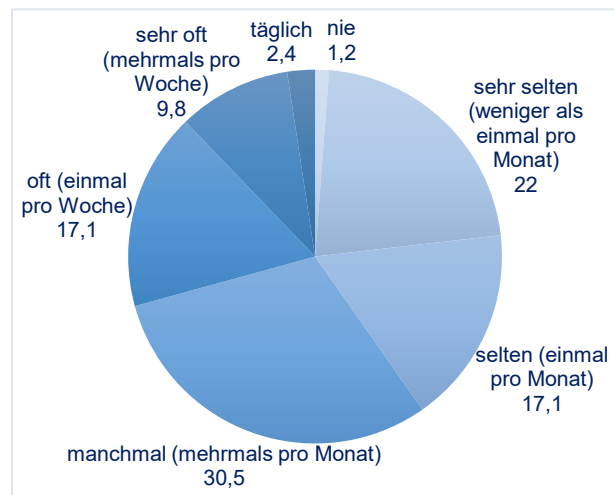
„Ich nutze ChatGPT, um Stichwörter zu finden, mit denen ich googeln kann. ChatGPT ist gut darin, den Fachbegriff für ein vage beschriebenes Konzept zu nennen oder den relevanten Forschungsbereich für ein Problem zu nennen.“

„KI erleichtert mir Recherche und bringt mich ab und an auf Argumentationsideen, die ich allerdings bisher immer weiterentwickelt habe und noch nie 1:1 von der KI übernommen habe.“

„Bei längeren eigens geschriebenen Texten kann man schnell prüfen lassen, ob es Wortwiederholungen gibt und diese dann gleich verbessern. Bzw. Sätze, die hakelig klingen, umstrukturieren.“

Die Häufigkeit der Nutzung variiert: Der Großteil der befragten Ostfalia-Studierenden, die KI-Schreibtools zu den oben aufgeführten Zwecken nutzen, verwenden diese maximal einmal im Monat (siehe Abb. 3). Etwa jede*r Dritte verwendet diese mehrmals im Monat und jede*r Vierte einmal oder mehrmals in der Woche. Zwei Ostfalia-Befragte nutzen diese Tools täglich.

Abb. 3: Häufigkeit der Nutzung von KI-Schreibtools (Angaben in %, n=82)



Die vier häufigsten genannten Gründe für die Nutzung von KI-Schreibtools zeigen, dass die befragten Ostfalia-Studierenden diese insbesondere als Inspirationsquelle verwenden, für die Aneignung neuer Inhalte hilfreich finden sowie aus zeitökonomischen Gründen nutzen. Zudem nutzt ein Großteil der Ostfalia-Befragten KI-Schreibtools, um ihren Text nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich zu verbessern (siehe Abb. 4). Die Ostfalia-Studierenden berichten außerdem, dass sie KI-Schreibtools hilfreich finden, um sich fachliche Inhalte erklären zu lassen (z. B. sich Begriffe oder einen Code erklären lassen) oder Aufgaben zu lösen (z. B. Lösen einer Elektronik-Aufgabe oder einen neuen Code generieren).

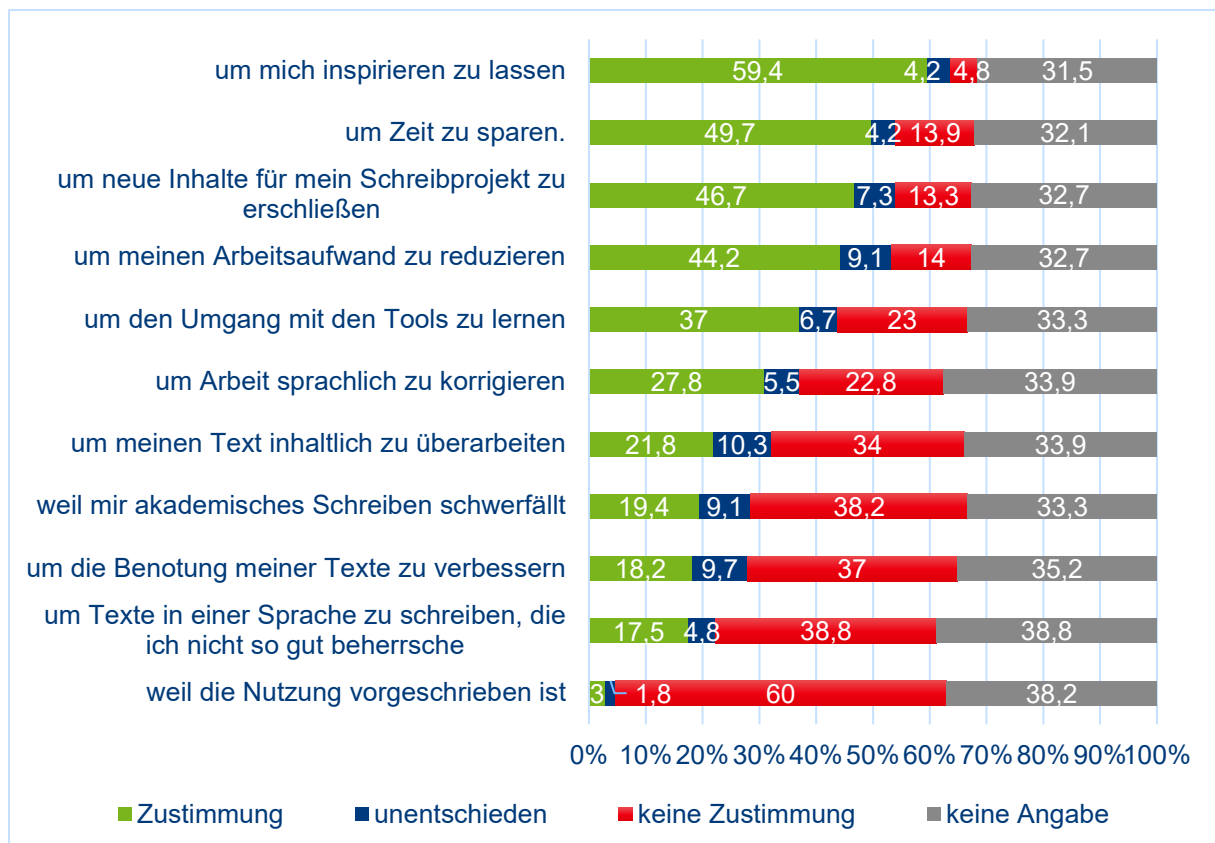


Abb. 4: Motivationen für die Nutzung von KI-Schreibtools (Angaben in %)

Jede*r fünfte Studierende der Ostfalia-Befragten gibt an, dass sie*er die KI-Schreibtools nutzt, weil ihr*ihm das akademische Schreiben schwerfällt (siehe Abb. 4). Die Studierenden berichten in der Umfrage beispielsweise davon, dass sie KI-Schreibtools nutzen, um ins Schreiben zu kommen oder Schreibblockaden zu überwinden. Daran schließt die Frage an, in welchem Verhältnis die Nutzung von KI-Schreibtools zu anderen Hilfsangeboten der Ostfalia steht. Bevorzugen die Studierenden die Nutzung von KI-Schreibtools gegenüber anderen Unterstützungsmöglichkeiten – und wenn ja, aus welchen Gründen? Oder aber würden sie KI-Schreibtools weniger nutzen, wenn das Erlernen akademischen Schreibens stärker im Fach integriert wäre, es mehr Unterstützungsangebote an der Ostfalia gäbe und sie besser über die Angebote informiert wären? Wenn Studierende danach befragt würden, ließen sich unterschiedliche Konsequenzen für die Gestaltung von Hochschullehre und Unterstützungsangeboten daraus ableiten. Aus der Umfrage ist bekannt, dass ein Fünftel der befragten Ostfalia-Studierenden im Sommersemester 2023 Angebote zum akademischen Schreiben genutzt hat und zwei Studierende an speziellen Angeboten zum Thema KI-Schreibtools teilgenommen haben. Anhand der für die Ostfalia vorliegenden Daten kann nicht festgestellt werden, ob diejenigen, denen das akademische Schreiben schwerfällt, die Angebote zum akademischen Schreiben bereits nutzen.

18,2 % der Ostfalia-Befragten geben an, dass sie die KI-Schreibtools gezielt nutzen, um die Benotung ihrer Texte zu verbessern. Deutlich mehr als die Hälfte der Ostfalia-Befragten (60 %) gehen davon aus, dass sich KI-Schreibtools grundsätzlich positiv auf ihr Studium auswirken. In vielen Fällen beziehen sich die erwarteten positiven Effekte damit nicht auf die Verbesserung von Studien- und Prüfungsleistungen und lassen auf andere Motive schließen.

Ein Teil der Ostfalia-Befragten (17,5 %) nutzt KI-Schreibtools, um in einer Sprache zu schreiben, die sie nicht so gut beherrschen. 64,8% der Befragten geben an, dass sie KI-Schreibtools für die Generierung deutschsprachiger Texte verwenden. 38,8 % nutzen diese auch für englischsprachige Texte und zwei Personen für spanischsprachige Texte. Für den Großteil der befragten Studierenden (95,2 %) ist Deutsch die Erstsprache. Sechs Personen geben an, dass Deutsch ihre Zweitsprache ist, und für eine Person ist Deutsch eine Fremdsprache. Daher ist zu vermuten, dass die meisten Befragten KI-Schreibtools nutzen, um vom Deutschen ins Englische zu übersetzen. Die Studierenden mit DaF/ DaZ nutzen vermutlich KI-Schreibtools, um von ihrer Erstsprache ins Deutsche, Englische und/ oder Spanische zu übersetzen. Es ist nicht auszuschließen, dass der Fokus auf das deutsch- und englischsprachige Schreiben damit zusammenhängt, dass der Fragebogen in diesen beiden Sprachen bereitgestellt wurde. Zudem kann es eine Rolle gespielt haben, dass KI-Schreibtools wie ChatGPT, die mittlerweile multilingual verfügbar sind, anfangs primär auf englischer Sprache trainiert wurden und die Qualität der englischsprachigen Outputs daher entsprechend am höchsten war.

Wie Abbildung 4 zeigt, nutzten im Sommersemester 2023 einzelne Studierende der Ostfalia KI-Schreibtools, weil es in ihren Lehrveranstaltungen vorgeschrieben war. Zudem wurden 15,2 % der befragten Ostfalia-Studierenden in einer Lehrveranstaltung und 5,4 % in zwei oder mehr Veranstaltungen von ihren Lehrenden zur Nutzung ermutigt.

Warum nutzen Studierende der Ostfalia KI-Schreibtools nicht? Was finden die Studierenden bei der Nutzung von KI-Schreibtools problematisch oder schwierig?

Als häufigsten Grund für die Nicht-Nutzung nennen die Studierenden der Ostfalia, dass sie es für nicht notwendig erachten, auf KI-Schreibtools zurückzugreifen (siehe Abb. 5). Der zweithäufigste Grund ist, dass sie grundsätzlich Bedenken haben, diese Tools zu nutzen. Die Studierenden wägen die Nutzung von KI-Schreibtools unter anderem vor dem Hintergrund ethischer und (prüfungs-)rechtlicher Anforderungen ab und beschließen daraufhin, von der Nutzung von KI-Schreibtools abzusehen: 41,2 % der befragten Ostfalia-Studierenden äußern konkrete Bedenken, ob die Nutzung von KI-Schreibtools im Prüfungskontext zulässig ist. Genauso viele haben (andere) ethische Bedenken, wie etwa was das Urheberrecht beim Training betrifft. Etwa jede*r Fünfte macht sich Sorgen um den Schutz ihrer*seiner persönlichen Daten. 17,6 % der Befragten halten die Nutzung von KI-Schreibtools für grundsätzlich unwissenschaftlich. 19,3 % der Befragten entscheiden sich im Sommersemester 2023 gegen die Nutzung von KI-Schreibtools, weil es ihnen in ihren Lehrveranstaltungen untersagt war, KI-Schreibtools zu nutzen. Das Verbot der Nutzung kann damit zusammenhängen, dass der Einsatz von KI-Schreibtools in Hochschullehre und Prüfungen in Hinblick auf Datenschutz, IT-Sicherheit, Nutzungsbedingungen der KI-Software, Zugangsbeschränkungen zu KI-Schreibtools usw. sich – auch aktuell noch – als problematisch erweist und viele Fragen noch ungeklärt sind.

Ein Drittel der befragten Ostfalia-Studierenden nutzt keine KI-Schreibtools, weil Unsicherheiten darin bestehen, wie KI-Schreibtools in den eigenen Schreibprozess integriert werden können. Für diese Studierenden könnte es hilfreich sein, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten kennenzulernen sowie Gelegenheiten zu erhalten, diese auszuprobieren, um herauszufinden, bei welchen Arbeitsschritten KI-Schreibtools eine sinnvolle Unterstützung sein können. Von den Befragten geben 13,7 % zudem an, dass ihnen das technische Wissen fehlt, um solche Tools zu nutzen. Mit Blick auf den hohen Anteil an Studierenden, die bereits über Erfahrungen mit KI-Schreibtools verfügen, aber dem geringen

Anteil an Lehrveranstaltungen, in denen die Nutzung KI-Schreibtools vorgeschrieben oder empfohlen wurden, ist anzunehmen, dass sich der Großteil der Ostfalia-Studierenden überwiegend selbstständig, ohne unterstützende Anleitung ihrer Lehrenden die Nutzung von KI-Schreibtools angeeignet hat. Ein*e Student*in, der*die damit gut zurechtkommen ist, wendet ein, bereits über Vorkenntnisse im Bereich Technik/ Informatik zu verfügen. Eine andere Person berichtet: „[Das KI-Schreibtool] liefert keine echten Quellen - das muss man selbst erstmal verstehen.“ Die Tools sind somit nicht für alle Studierenden selbsterklärend und es wäre hilfreich, ihnen technisches Hintergrundwissen zu KI-Schreibtools zu vermitteln.

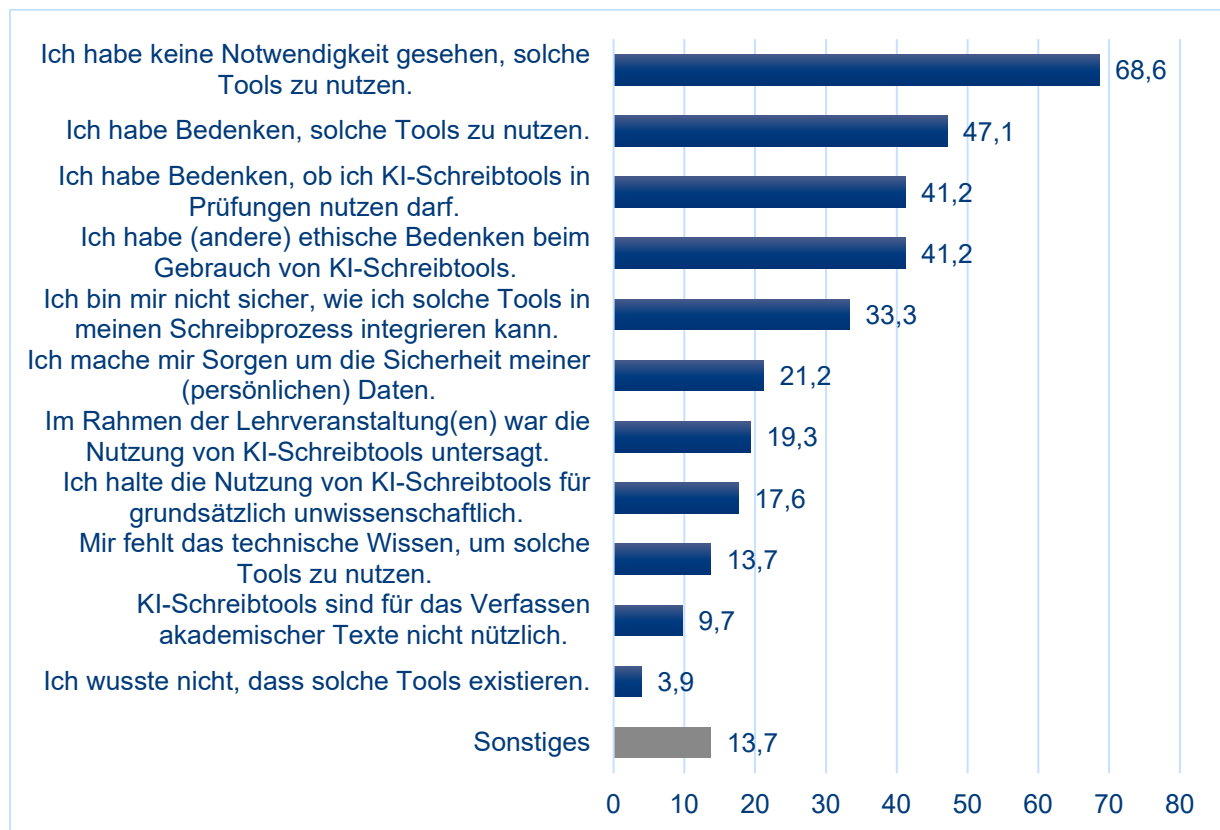


Abb. 5: Gründe für Nicht-Nutzung von KI-Schreibtools (Angaben in %, n=51)

Fast jede*r zehnte Ostfalia-Befragte*r findet es nicht nützlich, KI-Schreibtools für das Verfassen akademischer Texte zu verwenden. So stellen die befragten Ostfalia-Studierenden fest, dass diese Tools für spezifische fachliche Anwendungsbereiche (noch) nicht sinnvoll einsetzbar sind. Sie sind außerdem der Meinung, dass KI-Schreibtools nicht in der Lage sind, kognitive Zusammenhänge oder Bezüge herzustellen:

„Durch das spezielle Themenfeld im Studium sind die Antworten der KI teilweise nicht spezifisch genug.“

„Jegliche ingenieurstechischen Fragen wurden sehr mangelhaft beantwortet.“

„ChatGPT wird zu stark zensiert, sodass es schlechte Antworten auf medizinische oder politische Fragen liefert.“

„Für die Verfassung von wissenschaftlichen Texten, insb. Laborberichten kann eine KI den Menschen nicht ersetzen, da diese nicht am Versuch teilgenommen hat.“

„Ich nutze KI besonders im beschreibenden Teil der schon vorhandenen Literatur. Diese in andere Bezüge miteinander zu bringen kann m.E. KI nicht gut, außerdem fehlt mir absolut das ‚gewitzte‘ Kombinieren von Informationen.“

„Soweit es nach meinem Anwendungserfahrungsraum geht, ist die K.I. noch lange nicht so weit, als Werkzeug für Textverarbeitung benutzbar zu sein. Es fehlt das Zusammenhangs’denken‘ bei dieser Art von Texterstellungs-KI. Meine Meinung und mein Fazit nach versuchter Anwendung im Hausarbeiten-Kontext.“

An diesen Äußerungen wird deutlich, dass die Studierenden bereits mit KI-Schreibtools experimentieren und feststellen, wann KI-Schreibtools für ihr Fach nicht hilfreich sind, woraufhin sie bei künftigen Aufgaben ähnlicher Art die Nutzung von KI-Schreibtools nicht in Erwägung ziehen. Um fachlich bessere bzw. angemessenere Outputs zu erhalten, können Anwender*innen den KI-Chatbots mittlerweile mittels Instruktionen eine Expert*innenrolle bzw. fachliche Expertise zuweisen und fachspezifische Chatbots bauen (bei ChatGPT sogenannte „My GPTs“), die Studierende als individualisierte Lern- oder Schreibpartner*innen dauerhaft nutzen können (Weßels 2024). Über diese Möglichkeiten könnten Studierende – unter Berücksichtigung der geltenden rechtlichen Bestimmungen und Risiken – aufgeklärt werden.

Dass die befragten Ostfalia-Studierenden mit den Outputs nicht immer zufrieden sind und sich deswegen gegen die Nutzung von KI-Schreibtools entscheiden, liegt außerdem an unterschiedlichen Mängeln, die die Studierenden hinsichtlich einiger wissenschaftlicher Gütekriterien feststellen: Die Outputs würden eine mangelnde Präzision aufweisen (51,5 %), seien nicht transparent, was die Herkunft der Informationen angeht (44,8 %), enthielten inhaltlich falsche Aussagen (38,8 %) oder widersprüchliche Aussagen (36,4 %) sowie erfundene Quellen (32,1 %). Die Ostfalia-Befragten sind mit den Outputs zudem nicht zufrieden, weil sie festgestellt haben, dass diese für das Schreibprojekt nicht genügend inhaltliche Relevanz aufweisen oder sprachlich unangemessen sind (siehe Abb. 6).

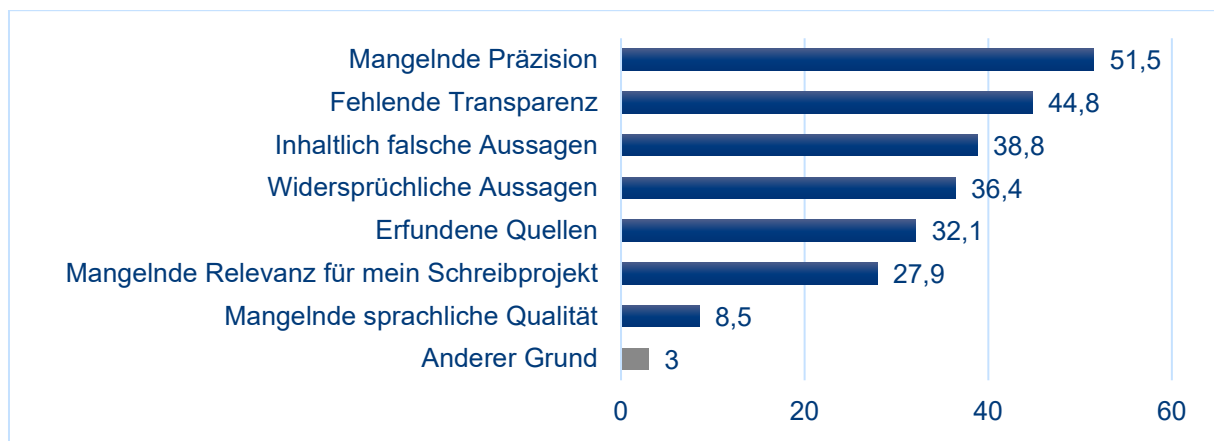


Abb. 6: Gründe für nicht zufriedenstellende Outputs (Angaben in %)

Die befragten Studierenden berichten des Weiteren, dass die Outputs inhaltlich und stilistisch nicht den Anforderungen oder Erwartungen genügen, die sie selbst an ihre Texte stellen. Die KI-Anwendungen seien beispielsweise inhaltlich nicht auf dem aktuellsten Stand.⁶ An diesen Feststellungen zeigt sich, dass die Studierenden der Ostfalia die KI-generierten Outputs kritisch hinterfragen, indem sie die Qualität der Outputs vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Gütekriterien einschätzen. Die Erkennung von Falschaussagen und „Halluzinationen“ ist ihren Aussagen zufolge allerdings nicht immer ganz einfach:

„Die Überprüfung, ob die gegebene Information belastbar war, war teils sehr schwierig.“

„Die inhaltliche Korrektheit muss immer überprüft werden. Rein am Text kann man keine richtigen von völlig falschen Aussagen unterscheiden.“

„Manchmal sind mir Fehler aufgefallen, die nach Hinweis durch die KI korrigiert und verstanden worden sind. Woher die Fehlinformation bezogen wurde, war nicht herauszufinden. Hohe Gefahr bei nicht sensibler Nutzung der erhaltenen Informationen und manueller Verifizierung.“

⁶ Die Sprachmodelle der KI-Tools sind nur so aktuell wie die Daten, mit denen sie zuvor trainiert wurden. Bei der aktuellen Version von ChatGPT sind die Modelle mit Daten von April 2023 und älteren Daten trainiert worden (Weßels 2024).

Ein Drittel der befragten Ostfalia-Studierenden (33,9 %) hält den Einsatz von KI-Schreibtools dennoch für nicht grundsätzlich unwissenschaftlich. Das heißt im Umkehrschluss, dass sie der Ansicht sind, dass sich die Nutzung von KI-Schreibtools mit den wissenschaftlichen Grundsätzen vereinbaren lassen. Die festgestellten Mängel an den Outputs müssen aus ihrer Sicht daher nicht bedeuten, KI-Schreibtools aus der akademischen bzw. wissenschaftlichen Schreibpraxis fernzuhalten. Sie verweisen vielmehr darauf, dass KI-Schreibtools den Anforderungen akademischen bzw. wissenschaftlichen Arbeitens noch nicht genügen.

Wünsche, Sorgen und Vorschläge der Ostfalia-Studierenden

Die Studierenden der Ostfalia konnten in der Umfrage äußern, welche Unterstützung sie sich von Akteur*innen ihrer Hochschule zum Umgang mit KI-Schreibtools wünschen. Diese Frage wurde offen (ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten) gestellt. Anhand der verfassten Antworten wird deutlich, dass die Mehrheit der Ostfalia-Studierenden zwei zentrale Wünsche hat:

1. Die Studierenden der Ostfalia wünschen sich Informationsveranstaltungen, Schulungs- und Unterstützungsangebote zur Nutzung von KI-Schreibtools unter Berücksichtigung der erlaubten bzw. erwünschten Nutzung.

Die Studierenden möchten wissen:

- Was sind sinnvolle Einsatzmöglichkeiten?
- Was sind Vor- und Nachteile bzw. Risiken bei der Nutzung?
- Wie kann ich mit den KI-Schreibtools effizient und korrekt arbeiten? Wie kann ich gute Prompts entwickeln? Wie gebe ich die KI-Nutzung korrekt an?

Die Studierenden der Ostfalia möchten besser aufgeklärt werden und den Umgang mit KI-Schreibtools erproben. Dazu schlagen sie fachübergreifende Schulungs- und Unterstützungsformate vor sowie die Integration der Thematik in fachliche Lehrveranstaltungen (z. B. als WPF), in denen Anwendungsfälle besprochen werden:

„Aktuell wird das Thema KI-Tool (aller Art) eher unter den Teppich gekehrt, da niemand vom Lehrpersonal weiß, wie damit umzugehen ist. Inhaltlich wie rechtlich. Uns ist es weder explizit erlaubt noch verboten, KI-Tools zu nutzen. Das ist denkbar ungünstig. Das Fachpersonal muss sich selbst mit den verschiedenen KIs auseinandersetzen und daraufhin Workshops und Kurse im Umgang mit den KI-Tools anbieten. Diese Kurse sollten auf die Benutzung, den rechtlichen Aspekt und auch auf den psychischen Faktor ‚Angst vor der Zukunft‘ eingehen. Aktuell werden wir sehr alleingelassen und nicht aufgeklärt.“

„KI-Tools sind potentiell sehr mächtige Werkzeuge. Allerdings können sie als solche nur effektiv sein, wenn man mit ihnen umgehen kann. Deshalb sollte die Hochschule die Möglichkeiten und Grenzen vermitteln.“

„Der richtige Weg wäre aus meiner Sicht den Studierenden die KIs und den Umgang mit ihnen nahezubringen. So werden die Studierenden für den Umgang sensibilisiert und erlernen die Grenzen der Nutzung im Rahmen wissenschaftlicher Arbeiten.“

„Als freiwilliges Angebot könnte man auch Kurse zum Erlernen des Umgangs mit KI-Tools anbieten, sofern diese im Studienalltag genutzt werden dürfen.“

„Exkurse im Prompt Engineering, um darin zu schulen, wie KI-Tools effizient und korrekt verwendet werden können. Außerdem muss Verständnis vermittelt werden, dass die Ausgaben solcher Tools genauso wie Informationen aus jeglichen anderen Medien keine Garantie für Richtigkeit besitzen.“

„Vielleicht ein Lehrfach einführen, z.B. als optionales Wahlpflichtfach.“ --- „Anwendungsfälle durch Veranstaltungen eröffnen, bspw. WPF.“

„Gerade in Studiengängen, die wenig mit Technik/Informatik zu tun haben. Ich denke dort haben sich viele Studierende noch gar nicht/kaum mit diesen Tools auseinandergesetzt, weshalb ‚anfängerfreundliche‘ Angebote sinnvoll scheinen.“

2. Die Studierenden der Ostfalia wünschen sich offizielle, klare Regelungen zur Nutzung von KI-Tools. Die Regelungen sollen Klarheit und Orientierung für die Nutzung im Studium sowie insbesondere im Prüfungskontext bieten.

Jede*r vierte Studierende der Ostfalia-Befragten gibt an, dass es für ihr*sein Studium bisher keine Regelungen gibt. Mehr als die Hälfte (55,8 %) geben an, dass sie nicht wissen, ob Regelungen vorliegen. 13,3 % der befragten Studierenden teilen mit, dass Dozierende individuell für ihre Lehrveranstaltungen Regelungen vorgeben. Drei Studierende geben an, dass für sie fachspezifische Regelungen gelten.

Die Studierenden möchten wissen:

- Dürfen KI-Tools im Studium und im Prüfungskontext genutzt werden? Was ist erlaubt und was nicht?
- Welche KI-Tools dürfen verwendet werden?
- Für was und wie kann ich KI-Tools nutzen?
- Muss die Nutzung gekennzeichnet werden und wie soll die Kennzeichnung erfolgen?

Die befragten Ostfalia-Studierenden wünschen sich diesbezüglich einheitliche, hochschulweite Regelungen. Sie können sich darüber hinaus lehrveranstaltungsspezifische Regelungen vorstellen. Dabei möchten sie, dass die Meinungen der Studierenden berücksichtigt und spezifische Regeln am Anfang einzelner Lehrveranstaltungen mitgeteilt werden. Zu den Themen Kennzeichnung von KI-Schreibtools sowie Kontrolle der Einhaltung der Regelungen gibt es unterschiedliche Meinungen und Vorschläge, die auf die Komplexität und verschiedenen Problematiken dieser Themen verweisen:

„Da die generierten Argumente der KI-Schreibtools sowieso erst mit Quellen belegt werden müssen, sehe ich in den meisten Fällen nicht die Notwendigkeit, die Verwendung anzugeben.“

„Denkbar ist, wenn eine KI für ein Schreibprojekt genutzt wird, dass der/die Verfasser:innen in den Quellen die entsprechende KI sowie die Inputs/Eingaben angeben. Hier würde sich empfehlen, bestimmte KIs zur Nutzung vorzugeben, da die Akteure nicht jede KI besitzen können.“

„Ebenso sollte die Einhaltung dieser Rahmenbedingungen angemessen kontrolliert werden. Allerdings bin ich mir auch sehr bewusst, dass eine Überprüfung, ob ein Text beispielsweise 1:1 von einem KI-Schreibtool kopiert worden ist, schwierig ist.“

„Ich denke nicht, dass ein Verbot solcher Tools im Prüfungskontext möglich ist, da keine Möglichkeit besteht, diese Verwendung nachzuweisen. Auch aktuell existierende Tools zum Nachweis von KI-generierten Texten unterstütze ich nicht, da meine eigenen Texte auch ohne Verwendung von KI als KI-generiert erkannt werden. Ich finde es daher auch schwierig, zu verlangen, dass die Verwendung von diesen Tools angegeben werden muss. Genauso wie bereits existierende Tools, Übersetzer oder das Internet im Allgemeinen nicht angegeben werden müssen, sollten auch KI-Tools nicht angegeben werden müssen. Andererseits finde ich es wichtig, dass KI-Tools genauso wie Wikipedia nicht als Quelle anerkannt werden und der Fokus in akademischen Texten nicht darauf liegt, ob KI verwendet wurde, sondern weiterhin darauf, ob die Argumentation schlüssig und ausreichend belegt ist.“

Warum sollten KI-Schreibtools an der Ostfalia (nicht) erlaubt werden und wie blicken die Studierenden der Ostfalia in die Zukunft?

Mehr als die Hälfte der Ostfalia-Befragten (56,7 %) möchte die KI-Schreibtools auch in Zukunft (weiter) nutzen. Jede*r Fünfte möchte diese Tools (weiterhin) in Zukunft nicht nutzen. Genauso viele wissen es noch nicht. Ebenso gemischt sind die Sichtweisen auf zukünftige Entwicklungen. Ein Teil der Ostfalia-Befragten geht davon aus, dass KI-Tools weitreichende Veränderungen in Wissenschaft und Bildung sowie in Lehre und Lernen mit sich bringen werden (sie sprechen teils auch von einer „Revolution“) und den Menschen nicht ersetzen,

aber sinnvoll unterstützen können. Diese Befragten blicken positiv in die Zukunft und zeigen sich interessiert an diesen Veränderungen. Sie sprechen sich für die Erlaubnis der Nutzung von KI-Tools aus und nennen unterschiedliche Gründe, warum KI-Tools (zumindest eingeschränkt) erlaubt werden sollten: KI-Tools würden die Arbeit effektiver machen, Vereinfachungen an richtigen Stellen mit sich bringen und es ermöglichen, sich auf die inhaltliche Auseinandersetzung zu konzentrieren.

„KI-Tools werden die Zukunft zunehmend prägen und Arbeit effektiver machen. Ein ‚mit der Zeit gehen‘ von Bildungseinrichtungen ist zwangsläufig notwendig. Es darf sich davor nicht verschlossen werden, auch in diesem Bildungskontext nicht.“

„KI ist nicht mehr wegzudenken, es zu ignorieren oder bewusst nicht zu thematisieren, wird niemanden weiterbringen. Beibringen wie man es nutzt, kann Effektivität und Output aller verbessern.“

„KI ist für mich kein Ersatz von Eigenleistung, sondern eine effiziente Unterstützung. Sie ersetzt nicht, aber unterstützt.“

„Die Aufgaben und Ziele der Wissenschaft sind noch dieselben, doch bieten KI-Tools teils andere oder bessere Möglichkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens. Gerade was Korrekturen, Formulierungen und Lektorat von bereits geschaffenen Inhalten angeht, sind diese Tools soweit ohne Nachteile sinnvoll anwend- und nutzbar.“

„Ich bin überzeugt davon, dass KI die Lehre und das Lernen grundsätzlich verändern wird. Der Umbauprozess wird, wie bei jeder großen Neuerung, nicht reibungslos verlaufen können. Aber der Nutzen für die Lernenden (egal welchen Alters) kann hin von ‚Fässer füllen‘ hin zu ‚Fackeln entzünden‘ gehen, was ich - wohlgerne in einer idealtypischen Welt - als großen Vorteil ansehe. Beispiel Fach Deutsch: Ich lerne Tools zur Gedichtinterpretation, lasse dann ein Gedicht von der KI interpretieren und beurteile die Interpretation. Eine Interpretation muss ich selbst nicht mehr schreiben, wohl aber mich zum Geschriebenen verhalten und positionieren. [...] - Bildung verändert sich stets, Bildung kann durch KI sehr bereichert werden, muss aber natürlich gut im (Hoch-)Schulalltag eingeführt werden.“

„Sie [KI-Tools] sind die Zukunft, sodass zukünftig mehr auf das Inhaltliche konzentriert werden kann, als über die Syntax von Sprachkonstrukten zu philosophieren.“

Ein Bereich, auf den die Ostfalia-Studierenden sowohl mit Hoffnung als auch mit Sorge blicken, ist die zukünftige Gestaltung von Prüfungen. Einige Studierende äußern die Sorge, dass auf veraltete Prüfungsformen zurückgegriffen wird, an denen sie die in den Lehrveranstaltungen erworbenen und fachlich relevanten Fähigkeiten nicht zeigen können. Andere Studierende der Ostfalia hoffen wiederum, dass im Zuge der Diskussionen zum Einsatz von KI-Schreibtools sinnvollere Prüfungsformen entstehen könnten, mittels derer anstelle von Wissensabfragen anwendungsbezogene Fähigkeiten geprüft werden. An beiden Perspektiven wird deutlich, dass die Studierenden einen Mangel an Passung zwischen Lehrinhalten und Prüfungsformen feststellen.

*„Grundsätzlich begrüße ich die Arbeit mit KI-Tools, auch im akademischen Bereich. [...] Dennoch habe ich Sorge, dass Professoren*innen/ Prüfungsausschüsse wieder eher zu klassischen (m.M.n. veralteten) Klausuren tendieren, statt zu lehrreicheren Projekten/ Ausarbeitungen, aufgrund dessen, da der wahre Verfasser von inhaltlichen Texten schwer überprüfbar ist.“*

„Durch die Tools liegt es nahe für unsere Dozenten, vom klassischen Auswendiglernen wegzugehen, da dies durch eine KI ersetzt werden kann. Stattdessen wird der Fokus mehr auf praktische Fähigkeiten gelegt, ich finde dies ist eine sehr positive Entwicklung.“

Die befragten Ostfalia-Studierenden befürchten zudem, dass es im Prüfungskontext zu Chancenungleichheit sowie unvergleichbaren und damit ungerechten Bewertungen von Prüfungsleistungen kommen könnte. Sie sehen dies unter anderem im Zusammenhang damit, dass KI-Schreibtools mittlerweile unterschiedliche Qualitäten aufweisen und kostenpflichtige Tools leistungsstärker sind. Es kann sein, dass nicht jede*r Student*in zusätzliche Ausgaben für (diverse) kostenpflichtige KI-Tools aufbringen kann. Die Studierenden sehen zudem die KI-gestützte Bewertung von Haus- und Qualifikationsarbeiten kritisch.

„Desto besser die Tools werden, desto besser werden dann die Arbeiten der Studenten, die weniger Zeit und Mühe investieren. Dies zu berücksichtigen bzw. dort eine gerechte Bewertung zu schaffen könnte sehr schwierig werden.“

„Momentan sind kostenlose Tools nicht hundertprozentig aktuell, man müsste somit kostenpflichtige Tools nutzen, um aktueller zu werden.“

„Tools, welche die Nutzung von KI detektieren sollen, müssen mit sehr viel Vorsicht genossen werden. Falsche Detektionen sind sehr gefährlich, wenn es um eine Bewertung geht und gar nicht so selten. Es darf nicht zu der klassischen ‚Computer sagt nein‘ Situation kommen, wo allein ein Tool eines teils unbekannten Entwicklers über das Bestehen entscheidet.“

Vereinzelt sprechen sich die Studierenden der Ostfalia dafür aus, KI-Schreibtools zu verbieten. Sie befürchten einen geringeren Lerneffekt bei (verpflichtender) Nutzung von KI-Tools, da das eigenständige Erarbeiten einer wissenschaftlichen Arbeit sowie bestimmte Fähigkeiten nicht mehr erlernt werden. Diese Studierenden möchten sich in einer wissenschaftlichen schriftlichen Arbeit mit ihrem Thema weiterhin eigenständig, kritisch, reflektiert und somit qualitativ hochwertig auseinandersetzen. An diesen Äußerungen wird deutlich, dass die befragten Ostfalia-Studierenden das (eigenständige) Schreiben als integralen Bestandteil ihres fachlichen Lernens begreifen. In der Schreibdidaktik wird dieser Ansatz als „writing to learn“ (WAC Clearinghouse o. J.) bezeichnet, der in einem engen Zusammenhang mit den Ansätzen „writing across the curriculum“ und „writing in the disciplines“ steht. Weitere Aussagen verweisen darüber hinaus darauf, dass die Studierenden die reflektierte Auseinandersetzung mit fachlichen Themen für die Erlangung professioneller Handlungskompetenzen sowie für die individuelle persönliche Entwicklung wichtig finden. Daran wird deutlich, dass das akademische Schreiben (sowohl mit als auch ohne KI-Unterstützung) berufspraktische Relevanz aufweist.

„Für mich persönlich ist der Weg, bestehend aus Themenfindung, Recherche und Schreibprozess, durchzogen von Höhen und Tiefen. Diese Krisen innerhalb des Prozesses einer Schreibarbeit tragen aus meiner Sicht zu der Qualität und kritischen Auseinandersetzung mit dem behandelten Thema bei. Die inflationäre Nutzung von KI-Tools könnte diese Lernprozesse und persönliches Reifen verhindern.“

„Ich finde, dass die Nutzung gänzlich verboten werden sollte. Schließlich sollen Schreibaufgaben, wie z.B. Hausarbeiten, Projektarbeiten o.Ä. dazu dienen, sich mit einer Materie/einer bestimmten Thematik auseinanderzusetzen. Wenn man aber KI nutzt, wird der Lerneffekt minimiert oder bleibt im schlimmsten Fall gar ganz aus.“

„Würde ich diese Tools nutzen, wäre die Leistung nicht mehr auf mich zurückzuführen, sondern auf eine KI. Ich würde dabei auch keinerlei Lerneffekt haben.“

„Ich denke, dass man den Trend mit großer Vorsicht genießen sollte. Es kann einen großen Nutzen bringen, möglicherweise leidet aber die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Wissen beim unsachgemäßen Umgang mit solchen Tools. Die korrekte Nutzung von KI-Hilfsmitteln sollte darum ein wichtiger Baustein in der Didaktik zum wissenschaftlichen Arbeiten meiner Meinung nach sein.“

„Wir wollen am Ende des Tages kompetente Sozialarbeiter/innen werden und da hilft es nicht, sich mit Themen nicht auseinanderzusetzen und die KI eine HA umschreiben zu lassen. Ich finde es gibt viele nützliche Dinge an der KI, welche im Kontext zum Studium auch genutzt werden können, ohne dabei die KI alles schreiben zu lassen, sondern sich selbst mit dem Thema auseinanderzusetzen, aber eben in Unterstützung mit der KI.“

Wie die letzte Aussage andeutet, muss der Einsatz von KI-Schreibtools nicht unbedingt bedeuten, dass der Lerneffekt verringert wird. Fachliches Lernen durch Schreiben und KI-Schreibtools kann auch zusammengedacht werden (Buck/ Limburg 2023). KI-Tools können beispielsweise als Lerntutor verwendet (Bielang 2023) oder bei der Konzeption von Lehrveranstaltungen in Hinblick auf die Förderung von AI Literacy-Kompetenzen berücksichtigt werden (Beispiel für die Wirtschaftsinformatik: Lemke/ Meister/ Weßels 2023). Um bei der Bewertung von Studien- und Prüfungsleistungen für eine gerechte Bewertung zu

sorgen, können Lehrende Regeln für die Nutzung von KI-Anwendungen festlegen und ihre Bewertungssysteme entsprechend anpassen.

Die Einblicke in das vielfältige Nutzungsverhalten und Meinungsbild der Studierenden an der Ostfalia zeigen, dass sich das Arbeiten und Schreiben mit KI-Schreibtools im Studium in einer Experimentierphase befindet. KI-Schreibtools können für manche Zwecke im Schreibprozess eine sinnvolle Unterstützung sein, bringen aber auch noch viele offene Fragen und Herausforderungen mit sich. Bei Fragen zur Anwendung von KI-Schreibtools und anderen Schwierigkeiten im Schreibprozess können sich Studierende der Ostfalia (sowie alle anderen Schreibenden) daher an die [ZeLL-Schreibwerkstatt](#) wenden. Wenn Lehrende ihre Fachveranstaltungen schreibintensiv(er) gestalten und die Aufklärung über bzw. Nutzung von KI-Schreibtools in ihre Lehre integrieren möchten, können sie sich von der Schreibwerkstatt beraten und unterstützen lassen.

Kontakt bei Rückfragen zur Ostfalia-spezifischen Auswertung: Laura Fiegenbaum (ZeLL-Schreibwerkstatt, 05331 939-17680, l.fiegenbaum@ostfalia.de)

Zur Kurzauswertung der bundesweiten Umfrage und weiterführende Informationen: https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/140062006/Schreiben_und_KI

Literatur

Bielang, Ann-Kathrin (06.10.2023): Wie kann ChatGPT das Lernen verbessern? Interview mit Prof. Dr. Doris Weißels. In: Campus Schulmanagement. <https://www.campus-schulmanagement.de/magazin/wie-kann-chatgpt-das-lernen-verbessern>.

Buck, Isabella/ Limburg, Anika (2023): Hochschulbildung vor dem Hintergrund von Natural Language Processing (KI-Schreibtools). Ein Framework für eine zukunftsfähige Lehr- und Prüfungspraxis. In: die hochschullehre, Jg. 9/2023, S. 70–84.

Golombek, Christiane/ Klingsieck, Katrin. B./ Scharlau, Ingrid (2019): Assessing Self-Efficacy for Self-Regulation of Academic Writing. Development and Validation of a Scale. In: European Journal of Psychological Assessment 35/5, S. 751–761.

Hoffmann, Nora/ Schmidt, Sarah (2023): Vorläufige Kurzauswertung der bundesweiten Studierendenbefragung „Die Zukunft des akademischen Schreibens mit KI gestalten.“ <https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/142819863.pdf>.

Lemke, Claudia/ Meister, Vera G./ Weißels, Doris (2023): Kritische Reflexion und Handlungsansätze zum Einsatz Generativer KI in der Wirtschaftsinformatik-Lehre. 23. Jahrestagung des Arbeitskreises Wirtschaftsinformatik (AKWI).

WAC Clearinghouse (o. J.): What is Writing to Learn? <https://wac.colostate.edu/repository/teaching/intro/wtl/>. Letzter Aufruf am: 09.02.2024.

Weißels, Doris (08.02.2024): Keynote (online) zum Thema „KI in der Hochschullehre: Inspirierend, interaktiv, individualisiert – Aufbruch in eine neues Bildungszeitalter?“, DigiPH7 an der PPH Burgenland bzw. Virtuellen Pädagogischen Hochschule zum Themenschwerpunkt: KI als Chance für die Hochschullehre? <https://www.virtuelle-ph.at/digiPH/>.